

Billie Holiday mitten im Raum

Die von Francis Dreyfus herausgegebene Serie „Jazz Reference“ präsentiert auf 20 CDs ein Kompendium des Jazz vor 1950 – in erstaunlicher Klangqualität zum freundlichen Preis.

Welchem Fan des „guten, alten, swingenden Jazz“ ginge es nicht so: Man liebt die Musik von Louis Armstrong und Bix Beiderbecke, von Coleman Hawkins und Lester Young, hält ihren historischen Wert hoch – aber hört man sie eigentlich? Und wenn, dann wird die Freude überschattet vom armseligen Klang der alten Aufnahmen. HiFi-verwöhnte Freunde halten einen für skurril. Und kann man seine Lieblingsmusik überhaupt jungen Leuten vorspielen, ohne Kopfschütteln zu ernten?

Francis Dreyfus machte diese Erfahrung, als er Jugendlichen vorführen wollte, was für ihn Jazz ist: „Nach zwei Songs hauten sie alle wieder ab. Ich hörte mir die Songs noch mal an und musste feststellen, dass sie langweilig waren. Mir wurde plötzlich klar, dass ich mir diese Aufnahmen seit 30 Jahren nicht mehr angehört hatte. Ich hatte sie im Kopf, aber nicht mehr den Sound im Ohr.“ Und der war mehr als dürftig – eine Herausforderung für den Chef eines Labels, das in den 70ern mit Popelektroniker Jean-Michel Jarre in den internationalen Markt eingestiegen war und ab 1991 mit Michel Petrucciani, Richard Galliano und Marcus Miller auch im Jazz zur festen Größe wurde.

Mit kleinem Team machte Dreyfus sich an die Arbeit. In Betracht kam nur so genanntes „Public Domain“-Material, das 50 Jahre nach Erstveröffentlichung urheberrechtlich freigegeben ist. Zunächst galt es, aus 78er Platten und Matrizen eine Auswahl zu treffen: „Ich habe mir jeden Song von Django Reinhardt angehört. Das waren etwa 750 Aufnahmen. Von Nat King Cole habe ich mehr als 800 gehört. Wir haben nur bestimmte Songs ausgewählt. Zum Beispiel die

frühe Phase von Ella Fitzgerald um 1932/34 haben wir ausgelassen, weil diese Zeit noch nicht ihre Stimme repräsentiert. Das ist nicht die Ella, die wir hören wollen.“

Hören wollte er nur die besten Aufnahmen eines Künstlers, und so konzentrierte er sich auf die Ella der 40er Jahre, die fest auf dem Boden des Swing steht, aber schon Einflüsse des Bebop aufgreift (z.B. „How High the Moon“). Von Louis Armstrong kamen nur Aufnahmen aus Chicago (1928) in Fra-

Louis, Django, Bix und andere Legenden

ge, die meisten mit den legendären Hot Five. Den großen Chicago-Stilisten Bix Beiderbecke hört man dagegen in New York (1927), zumeist mit Frank Trumbauers Band. Von Billie Holiday gibt es einen Querschnitt durch die späten 30er und die 40er Jahre mit Partnern wie Teddy Wilson oder Lester Young. Letzterer, wie auch sein Antipode Coleman Hawkins, sind in den 40ern zu erleben; ihre Versionen von „The Man I Love“ und „Body and Soul“ laden zum direkten Vergleich zwischen den beiden Heroen des Tenorsaxophons. Und während „Body and Soul“ Pflichtprogramm jeder Hawkins-Zusammenstellung ist, handelt es sich bei dessen berühmtem Solo „Picasso“ um eine echte Rarität. Selbstredend ist Nat King Cole im Trio ohne Schlagzeug zu hören, Duke Ellington mit seiner Blanton-Webster-Band (1940), Woody Herman mit der Original-„Four Brothers“-Saxophongruppe (1947)

und die Bebopper Charlie Parker, Dizzy Gillespie, Bud Powell mit zentralen Aufnahmen ihrer Karriere.

So hochkarätig wie die Zusammenstellung der Stücke sollte das klangliche Ergebnis werden: „Es gab fünf Schritte in der gesamten Arbeit: Erstens die Auswahl der Songs, zweitens die besten Quellen für die Aufnahmen aufstöbern, was viel Kopferbrechen bereitete, drittens die Spezialisierung, was die Arbeit am Sound und an der Struktur des Sounds beinhaltete, viertens das Pre-Mastering, was sicherlich die Schlüsselrolle der gesamten Operation ist. Fünftens kommt das Mastering. Eine zeitraubende Arbeit, doch es ist schön, wenn man endlich die fertige Aufnahme hört und das Gefühl hat, dass Billie Holiday mitten im Raum steht und singt. Das ist absolut magisch. Vorher klang alles eng und verdeckt, jetzt kommt der volle Sound raus und man hört und spürt den Groove, weil man mehr vom Schlagzeug hört, die tiefen Sounds der Drums, was man vorher nie hörte.“

Tatsächlich hört man die Musik nicht nur knack- und knisterfrei: Man vernimmt Instrumente, die man zuvor nur erahnen konnte, und staunt über ein transparentes, warmes Klangbild. So dürfte Francis Dreyfus gar nicht mal so sehr übertreiben, wenn er sagt: „Ich bin mir ziemlich sicher, dass Django Reinhardt sehr zufrieden wäre, wenn er seine Sachen in diesem neuen Sound hören würde.“

Berthold Klostermann

Die „Jazz Reference“-Serie von Dreyfus (FDM bei edel contraire):

Louis Armstrong, Fireworks, 36710-2
Count Basie, Swinging the Blues, 36711-2
Sidney Bechet, Summertime, 36712-2
Bix Beiderbecke, Jazz Me Blues, 36713-2
Don Byas, Laura, 36714-2
Charlie Christian, Swing to Bop, 36715-2
Nat King Cole, Route 66, 36716-2
Duke Ellington, Ko-Ko, 36717-2
Ella Fitzgerald, Lady Be Good, 36718-2
Erroll Garner, Trio, 36719-2
Dizzy Gillespie, Cubana Be, Cubana Bop, 36720-2
Coleman Hawkins, Body and Soul, 36721-2
Woody Herman, Four Brothers, 36722-2
Billie Holiday, The Man I Love, 36723-2
Charlie Parker, Now's the Time, 36724-2
Bud Powell, Bouncing with Bud, 36725-2
Django Reinhardt, Echoes of France, 36726-2
Art Tatum, Over the Rainbow, 36727-2
Fats Waller, Ain't Misbehavin', 36728-2
Lester Young, Blue Lester, 36729-2

Zehn weitere Titel im März 2001, alle im Vertrieb edel-contraire.



Lebendige Vergangenheit

Die Vergangenheit schlummert in den Archiven. RCA Victor und die BBC machen die Historie nun mit schönen Serien wieder lebendig.

Gerade in Zeiten des Überflusses auf dem Tonträgermarkt ist es beruhigend, wenn mitunter Aufnahmen auftauchen, die nicht schon zum x-ten Mal wiederveröffentlicht wurden. Für Klassikfreunde wurde aus den Schatzkammern der BBC so manche Rarität gehoben. Mit der Reihe „BBC Jazz Legends“ kommen jetzt auch die Modern Jazz-Enthusiasten auf ihre Kosten. Auf den ersten drei Veröffentlichungen wurden Live Konzerte, die Mitte der 80er Jahre aufgenommen wurden, berücksichtigt.

Art Blakey ging nicht nur als explosiver Drummer, sondern auch als ausgezeichnete Talentscout in die Jazzgeschichte ein. Bei dem Club-Date in London featurete er seine „Jazz Messengers“ mit zwei Neuzugängen aus New Orleans. Für heiße Chorusse in dem ausgesprochen frischen musikalischen Konzept sorgten Trompeter Terence Blanchard und der Saxophonist Donald Harrison. Eine vollkommen uninspiriert klingende Aufnahme von Oscar Peterson zu finden, dürfte schlichtweg unmöglich sein. Der Erfolg des kanadischen Pianisten – im Trio mit Bassist Niels-Henning Ørsted Pedersen und Drummer Martin Drew – basiert auf gefühlvollen Balladen wie „Goodbye Old Girl“ und wundervoll swingenden Ausle-

Satchmo röhrt aus rauer Kehle Friedenslieder

gungen von Standards wie „Falling In Love With Love“ und „Satin Doll“. Mit seiner „70th Anniversary Big Band“ brachte Dizzy Gillespie mit Kompositionen wie „A Night In Tunesia“ und „Round Midnight“ nicht nur Bebop-Reminiszenzen, sondern ließ diese Klassiker durch exzellente Arrangements und Soli in neuem Licht erstrahlen.

Es nicht alles Gold, was glänzt. Von dieser Platitüde kann man sich im Fall der RCA/Victor Gold-Serie getrost distanzieren. Schon die ersten zehn Wiederveröffentlichungen – ein weiterer Set folgt in Kürze – verschaffen einen guten Einstieg in den umfangreichen Katalog des renommierten Jazz-Labels. Auf der CD „Louis Armstrong And His Friends“ ist „Satchmo – der 1970 von schwerer Krankheit gezeichnet kaum noch in der Lage war, Trompete zu spielen – nur als Sänger zu hören. Das Besondere an der Session ist das eigenwillige Programm:

Aus rauer Kehle finden Songs der Friedensbewegung wie „We Shall Overcome“, Ellingtons „Mood Indigo“ und der Hit „What A Wonderful World“ zueinander.

Zum überwiegenden Teil beruhte der Erfolg des klassischen Dave Brubeck Quartetts darauf, dass der Altsaxophonist Paul Desmond die aus den kopflastigen Blockakkorden des Leaders resultierende Schwere mit luftig swingenden Exkursionen auflöste. Im Vergleich zu den vielen Aufnahmen mit der erfolgreichen Combo sind Desmonds Einspielungen unter eigenem Namen verschwindend gering. Die melodiosen Einfälle des Saxophonisten sind auf „Easy Living“ und „Bossa Nova Antigua“ mit dem auf gleicher Wellenlänge swingenden Gitarristen Jim Hall in sanften Balladen, Standards und lateinamerikanischen Stücken zu goutieren.

Von Duke Ellington ist bekannt, dass seine Arbeiten stark autobiographische Züge trugen. 1966 – drei Jahre nach einer vom US-State Department unterstützten Tournee durch den Nahen und Fernen Osten – setzte der Pianist seine Reiseeindrücke in der „Far East Suite“ um. Trotz des mitunter exotisch erscheinenden musikalischen Colorits haben die Aufnahmen mit ihren warmen Orchester-Klangfarben den typischen Ellington Charme. Der Pianist glänzt in dem meditativen „Mount Harrissa“, und für den Altsaxophonisten Johnny Hodges wird „Isfahan“ zu einer Glanznummer.

Im Vergleich zu Helen Merrills gediegenem Gesang in „Parolee Musica“ betritt das Duo Jean Lee & Ran Blake auf „The Newest Sound Around“ wirklich musikalisches Neuland. Das beginnt mit der coolen Art, wie Jean Lee bekannte Stücke wie „Summertime“ und „Blue Monk“ vorstellt und setzt sich fort in Blakes mystisch schwebenden Pianomotiven.

Mit dem pathetischen Kommentar, dies sei die beste Platte, die er je aufgenommen habe, hatte Charles Mingus 1957 nur teilweise recht. Nach „Tijuana Moods“ folgten noch viele exemplarische Sessions des temperamentvollen Bassisten. Dramatische Flamenco-Einfärbungen in „Ysabel's Table Dance“, wilde musikalische Blues- und Latin Jazz-Abenteuer in „Los Mariachis“ und als Abkühlung dazu und einzige Fremdkomposition der Standard „Flamingo“

rücken die Individualität des als schwierig geltenden Bandleaders ins rechte Licht.

Unabhängig vom Beat des Drummers konnte Sonny Rollins seine eigenen improvisatorischen Ideen entwickeln. Seine Kunst, aus einigen wie zufällig in den Raum gestellten Tönen einmalige Motivketten zu kreieren, kommt sowohl in „The Standard“ als auch in „Sonny Meets Hawk“ zur Geltung. Bei letztgenannter CD begeistern seine respektvollen Diskurse mit den zwischen Swing und Bop oszillierenden Beiträgen seines Idols Coleman Hawkins.

Martial Solal ließ „At Newport 63“ die Trikolore im Wind flattern. Bei seinem sensationellen Auftritt sorgte der französische Pianist mit einer amerikanischen Rhythmusgruppe – Teddy Kotik (Bass) und Paul Motian (Drums) – für brillante Versionen von Standards wie „Poinciana“ und begeisterte das Publikum mit seiner „Suite Pour Une Frise“.

Gerd Filtgen



BBC Legends/MusikWelt

Art Blakey & The Jazz Messengers, Live At Ronnie Scott's Club, 2003-2

Dizzy Gillespie, Live At The Royal Festival Hall, 2002-2

Oscar Peterson Trio, Live At The Barbican, 2001-2

RCA/BMG

Louis Armstrong And His Friends, 47942

Paul Desmond, Easy Living, 47962

Paul Desmond, Bossa Nova Antigua, 47952

Duke Ellington, Far East Suite, 47972

Jean Lee & Ran Blake, The Newest Sound Around, 48052

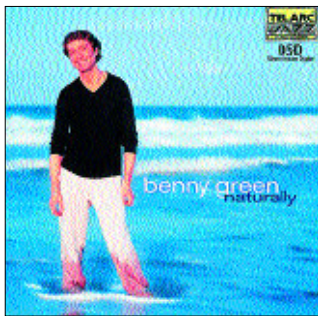
Helen Merrill, Parolee Musica, 47982

Charles Mingus, Tijuana Moods, 49992

Sonny Rollins & Coleman Hawkins, Sonny Meets Hawk, 48002

Sonny Rollins, The Standard, 48012

Martial Solal At Newport 63, 48032



Keine Revolutionen

Niemand wird Revolutionäres von diesen CDs erwarten, und so kann man mit ihnen gehörigen Spaß haben. Ray Brown setzt seine Reihe von Gipfeltreffen mit Spielern anderer Instrumente fort und trifft einige der besten Trompeter unserer Zeit. Das Repertoire ist ausgesprochen nostalgisch, selbst der 27-jährige Nicholas Payton muss sich an Sinatras Alttitel „Violets for Your Furs“ versuchen, und es bleibt den Älteren – Jon Faddis und vor allem Clark Terry – überlassen, die CD in Schwung zu bringen.

Zusätzlichen Schwung haben Benny Green und seine Mitspieler nicht nötig. Ihre wunderbar intim und natürlich (!) aufgenommene CD ist ein Musterbeispiel für Gruppenspiel, eine faszinierende Konversation dreier unglaublich versierter Musikerpersönlichkeiten. Und auch Oscar Petersons Suite für sein Heimatland Kanada kann man für ihre unterhaltsame Souveränität nur bewundern. Sicher sind weder Peterson noch seine Mitstreiter sonderlich tiefgehende Komponisten, doch es gelingt ihnen hier eine Integration von Jazzquartett und Streichern, die derartige Werke selten schaffen.

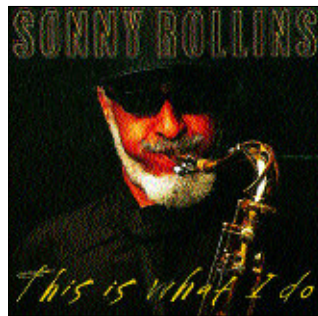
Stephan Richter

Brown	
Interpretation	H H H
Klang	H H H H
Peterson	
Interpretation	H H H H
Klang	H H H H
Green	
Interpretation	H H H H H
Klang	H H H H H

Ray Brown, Some of My Best Friends Are ... the Trumpet Players; Terence Blanchard, Roy Hargrove (tp) u. a.
Telarc/in-akustik CD 83495 (62'04")

Oscar Peterson, Trail of Dreams – A Canadian Suite; Oscar Peterson (p), Ulf Wakenius (g), Niels-Henning Ørsted Pedersen (b), Martin Drew (dr), Michel Legrand (arr, cond) (2000)
Telarc/in-akustik CD 83500 (52'27")

Benny Green, Naturally; Benny Green (p), Russell Malone (g), Christian McBride (b) (2000)
Telarc/in-akustik CD 63498 (52'36")



Ausverkauf

Man spricht nicht böse von Geburtstagskindern – zumal wenn sie gerade siebzig geworden sind! Aber einmal angenommen, ein alter Sonny Rollins-Fan würde sich diese Scheibe kaufen, man müsste ihn wahrscheinlich am Stuhl festbinden, damit er sie bis zum Ende durchsteht. Natürlich, die Frage ist naiv: Aber ist das noch derselbe, der einst die Grenzen des Spiels bis an den Rand des Free Jazz drängte? Dessen Piano-loses Trio den Teufel der Ausweitung probte? Der im Fahrwasser von Coleman Hawkins den brachialen Ton des Saxophons kultivierte und doch so unendlich viel Innovation besaß, Girlande um Girlande zu flechten auf der Suche nach der Substanz einer einzigen Floskel. Stattdessen nun müdes Latin-Geplapper, ein paar Blues-Klischees und eine Band, für die der Begriff „harmlos“ noch ein Kompliment wäre. Natürlich, keine Avantgarde – wer hätte das auch jetzt noch von Rollins erwartet? Aber darf man sich nicht doch eine Formation wünschen, die den Tenoristen anspornt, fordert, anturnt? Und mehr als fußlahmen Main-Stream abliefern?

Und dann macht man doch noch eine Entdeckung: Rollins spielt hier nicht die Sterne vom Himmel, aber stellenweise, wie ein einsames Glanzlicht, ist da noch die alte Wut, der alte raue Sound, die Weichheit des Vibratos. Immerhin hat der Mann sich einige Jahre da aufgehalten, wo der eisig dünne Wind des Fortschritts wehte, wo sich wenige Happy Few als Speerspitze verstanden – und ihre Gigs auch noch mitgeschnitten wurden. Zum Teufel, wer hatte damals den Mut, solche Platten zu produzieren?

„This Is What I Do“ heißt die neue Scheibe. Um Gottes Willen, will man ihm zurufen. Sonny, ist das Dein Ernst? Aber es hört ja keiner hin.

Tilman Urbach

Interpretation	H H
Klang	H H H H

Sonny Rollins, This Is What I Do; Sonny Rollins (ts), Clifton Anderson (tb), Stephen Scott (p), Bob Cranshaw (e-b), Jack DeJohnette (dr) (2000)
Milestone/ZYX CD 9310-2 (48'36")



Flaschengeist

Nein, sie sind immer noch nicht tot, sondern quicklebendig, die ernsthaften Versuche, Musik aus ihren erstarrten Konventionen zu lösen. Zugegeben: Das kann schon mal den Charme des Zufälligen haben – oder das Unglück des Aneinander-vorbeispiels evozieren; Spontanität, man weiß es seit seeligen Free-Jazz-Zeiten, hat seine zwei Seiten.

Der indische Trompeter Rajesh Metha ist einmal mehr angetreten, um den Geist der Freiheit strömen zu lassen. Und das gelingt hier wunderbar bis leidlich. Zu oft will die Musik mehr als sie vermag: Im klanglichen, wenn mit Blasinstrumenten gekrächzt wird, wenn die Streicher den Bogen kreischend über die Saiten schleifen, der Percussionist nicht schlägt, sondern schrubbt – dann darf (muss) die Frage nach der Notwendigkeit auftauchen (immerhin hat uns das alles bereits das Art Ensemble of Chicago gelehrt).

Andererseits: Welche Freude, wenn man am Anfang des Stückes nicht sogleich weiß, wo es endet; wenn aus dem Einerlei der Klangsuche ebenso leise wie konstant ein Thema auftaucht, verschiedene dynamische Stadien durchläuft, sich entwickelt – langsam, stetig.

Dafür hat Metha kompetente Mitstreiter engagiert: Vlatko Kucan an Klarinette, Saxophon und Melodica, Aleksander Kolkowski an Viola und Stroh-Geige, der im Verbund mit Peter Niklas Wilson (Bass) schöne Pizzicati-Duette entstehen lässt. Über allem schwebend die Akzente des Percussions-Künstlers Ray Kaczynski.

Mitunter mag man sich bei dieser Musik an einen Flaschengeist erinnern fühlen, der einmal hinausgelassen, kaum zu kontrollieren ist. Das kann Glück bedeuten in den 15- bis 20-minütigen Kollektiv-Improvisationen. Es kann, aber es muss nicht.

Tilman Urbach

Interpretation	H H H
Klang	H H H H

The Metha-Metric Ensemble, Reconfigurations; Rajesh Metha (tr, slide tr, bass tr u. a.), Vlatko (cl, ss, ts), Aleksander Kolkowski (viola) u. a. (2000)
Between the Lines/EFA CD 10180-2 (53'05")



Wieder gefunden

Allein die Geschichte von der Wiederentdeckung dieser bislang verschollenen Aufnahmen, nachzulesen im Booklet, ist ungewöhnlich. Die Musik nicht minder. Mit kammermusikalischen Anlehnungen introvertiert, komplex und doch zugänglich, traf sie genau den Cool-Jazz-Nerv der Endfünfziger Jahre. Für Eric Dolphy bedeutete sie einen Meilenstein, konnte er sich hier doch erstmals ausgiebig als Solist vorstellen. Auf dem Alt steht er noch deutlich unter Charlie Parkers Einfluss, in Spielkonzeption und Phrasierung löst er sich bereits und ist seiner Zeit um einiges voraus. Die Suite besteht aus neun Ellington-Nummern, die mitunter durch Übergänge verknüpft sind. Ein echter Fund. *klm*

Interpretation Klang

H H H H H
H H H H

Chico Hamilton Quintet, The Original Ellington Suite; Eric Dolphy (as, fl, cl), Nate Gershman (cello), John Pisano (g), Hal Gaylor (b), Chico Hamilton (dr) (1958) Pacific/EMI CD 524 5672 (42'13")



Wie im Nachtclub

Endlich wird sie auch bei uns zum Begriff, die singende Pianistin aus Chicago. Mit ihrem Doppeltalent steht sie in bester Carmen-McRae-/Shirley-Horn-Tradition. An Tradition, nämlich die der eindringlichen Songinterpretation, hält sie sich auch auf diesem puren Standards-Album. Mit alternierenden Bass-Schlagzeug-Teams sowie Charlie Hunter, der auf seinen acht Saiten Gitarre und Bass in einem Instrument vereint, zaubert sie eine entspannt-in-time „after hours“-Atmosphäre ins Studio, wie man sie sich vielleicht in einem altmodischen Nachtclub vorstellt, wenn die Stühle schon auf den Tischen stehen und ganz hinten, in der Ecke, ein paar Unentwegte sich ums Klavier versammeln. *klm*

Interpretation Klang

H H H H
H H H H

Patricia Barber, Nightclub; Patricia Barber (voc, p), Charlie Hunter (8-string g), Michael Arnpol, Marc Johnson (b), Adam Cruz, Adam Nussbaum (dr) (2000) Blue Note/EMI CD 527 2902 (51'27")



Orgelblues

Blues, Gesang, Gebläse und jede Menge illustrierter Gäste – Fans der klassischen Orgelcombo, wie Jimmy Smith sie einst selbst begründete, kommen hier nur zur Hälfte auf ihre Kosten. Dafür gibt die Creme des Blues und Rhythm & Blues sich das Mikro in die Hand, gestützt von fetten Bläsersätzen. Aber der Orgelmeister ist nicht der Mann, der sich auf die Begleiterrolle zurückzieht und hält mit kochenden Einlagen die Stellung. Wer „I Just Wanna Make Love to You“ (Etta James) oder „Three O'Clock Blues“ (B.B. King) überproduziert findet, zappe auf „CC Rider“ oder „Mood Indigo“. Denn da kommt doch noch die Orgel im Kleinformat zum Zuge. *klm*

Interpretation Klang

H H H H
H H H H

Jimmy Smith, Dot Com Blues; Jimmy Smith (org), Reggie McBride (b), Harvey Mason (dr); feat. Etta James (voc), Dr. John (voc, p), B.B. King, Taj Mahal, Keb Mo' (voc, g), Russell Malone (g) (2000) Blue Thumb/Universal CD 543 978-2 (60'55")



Abgespeckt

Für die erste Viertelstunde könnte das Album gut und gern „4+4+4“ heißen. Denn da spielt Carla Bley in einer zweiseitigen Komposition augenzwinkernd mit den zwölf Takten des Blues. Andere Nummern sind von Lee Morgans „Sidewinder“ und Bildern Henri Matisse, vom Sport und von norwegischer Folklore inspiriert. Die „4x4“-Band ist eine abgespeckte Tour-Ausgabe der Carla Bley Big Band, doch das Oktett aus vier Bläsern und ebenso großer Rhythmusgruppe, in der diesmal nicht die Chefin oder Tochter Karen, sondern der Köhner Larry Goldings an der Orgel sitzt, schafft es, ganz schön „big“ zu klingen. Ein bisschen mehr Pep könnte freilich nicht schaden. *klm*

Interpretation Klang

H H H
H H H H

Carla Bley, 4 x 4; Lew Soloff (tp), Wolfgang Puschnig (as), Andy Sheppard (ts), Gary Valente (tb), Carla Bley (p), Larry Godings (org), Steve Swallow (b), Victor Lewis (dr) (1999) WATT/30/Universal CD 159 547-2 (55'54")



Kölner „M-Base“

Wenn ein Spielkonzept die Szene überschreitet, in der es entstand, kann ein „Stil“ daraus werden. „M-Base“, eigentlich nur der Name des Musikerkollektivs um Steve Coleman, hat längst Kreise geschlagen. Der Kölner Altist Frank Speer knüpft an die vertrackten Linien, die ungeraden Metren und die Präzision des Vorbildes aus Brooklyn an, entwickelt sie aber in eigenem Sinne weiter. Um ihn herum geht es offener, weicher, mit breiteren Konturen zu. Nils Wogram, derzeit führender deutscher Posaunist, setzt einen sproitzigen Kontrast zu Speers schneidendem Ton. Vor der klangvoll spielenden Rhythmusgruppe schaffen die beiden Bläser eine Dichte, die ein Harmonieinstrument gar nicht erst vermissen lässt. *klm*

Interpretation Klang

H H H H
H H H H

Frank Speer Acoustic Quartet, Mind Move; Frank Speer (as), Nils Wogram (tb), Sebastian Räther (b), Christoph Hillmann (dr) (2000) zerozero/Soundnet CD 007 (63'01")



Eintauchen

Der E-Gitarist aus Chicago, der auf Miles Davis' „Amandla“ mitwirkte und schon mit Cassandra Wilson arbeitete, als die noch kaum wer kannte, wird gern mit Jimi Hendrix verglichen. Aber statt den Erben des Rock-Heroen zu mimen, stellt er seinen erdigen Sound in immer neue Kontexte. Nach Psychedelic Funk in den 90ern kommt er jetzt mit senegalesischem Gesang und Percussion, trancehaft dichten rhythmisch-harmonischen Strukturen und den Saxophonisten Archie Shepp und Henry Threadgill. Jeder spielt sein Ding – Rock, Funk, Psychedelic, Rap, Afro, Jazz –, und doch fließt alles in einem breiten, multistilistischen Strom zusammen. Laut hören, eintauchen! *klm*

Interpretation Klang

H H H
H H H H

Jean-Paul Bourelly, Boom Bop; Jean-Paul Bourelly (g, voc), Archie Shepp (ts), Henry Threadgill (as), Reggie Washington (b), Slam T. Wig (dr) u. a. (1999) Pao/SMD CD 10640 (63'31")



Glücklich

Was hat ein Trio aus dem eiskalten Norden mit der Musik des unter seiner Pelzmütze schwitzenden Monk gemein? Alles, wenn es sich um das Esbjörn Svensson Trio handelt: Ihm geht es um Spurensuche, um eine Art musikalischer Nachempfindung, bei der (und das macht die außerordentliche Qualität dieser Einspielung aus) nichts eklektizistisch wirkt. Eingestanden: Svensson ist flinker, geschmeidiger als Monk, nicht so kantig. Und mögen sich die zugegebenen Streichquartett-Bearbeitungen eigenartig ausnehmen – so ist es trotzdem eine glückliche Veröffentlichung, weil sie sich nie verstellt, sondern eine offene Sprache spricht. *T.U.*

Interpretation
Klang

H H H H
H H H H

Esbjörn Svensson Trio Plays Monk: I Mean You, Criss Cross, Round Midnight, Bemsha Swing, Rhythm-A-Ning, u. a.; Esbjörn Svensson (p), Dan Berglund (b), Magnus Öström (dr) u. a. 1996 Act/edel CD 9010-2 (57'49")



Gespann

Wer ein schönes Beispiel sucht, wie aus einem Kernmotiv ein Stück wird, beginne mit Nr. 6 („Shards“), einem Trio, bei dem der Pianist mal Pause hat. Das Gespann Joel Frahm und David Berkman hat sich mit aktuellem akustischem Mainstream inzwischen über New Yorks „inner circles“ hinaus einen Namen gemacht. Der Tenorist mit dem markanten Ton und der Pianist mit dem feinen Sinn für harmonische Farben werden hier von einem gestandenen Rhythmus-Team unterstützt – ein Zeichen für die Akzeptanz der beiden in der etablierteren Szene. Das Gros der Stücke stammt zu gleichen Teilen aus ihrer Feder, in einer Standard-Ballade navigieren sie souverän zwischen frischem Zugang und reifer Interpretation. Und zwar erfreulich frei von Klischees. *klm*

Interpretation
Klang

H H H H
H H H H

Joel Frahm, The Navigator; Joel Frahm (ts), David Berkman (p), Scott Colley (b), Billy Drummond (dr) (2000) Palmetto/SMD CD 2063 (58'33")



Verträumt

Das Cover täuscht: Da thront der Pianist auf einem Kunstobjekt aus übereinander gestapelten Konzertflügelruinen. Doch René Pretschner ist kein Tastenberserker. Er geht einfühlsam mit dem Klavier um. Als Pianist, Produzent und Labelchef stellt er den Großteil seiner Arbeit in den Dienst des Instruments. Nachdem er sich bislang zumeist mit eigenen Kompositionen hören ließ, legt er jetzt ein Soloalbum mit Standards und neueren Klassikern (von Haden, Jarrett, Metheny, Lennon / McCartney) vor. Er nähert sich den Stücken introvertiert und verträumt. Den Hörer lassen diese persönlichen Interpretationen recht unberührt. Hier und da könnte der Mann ruhig mal energischer hinlangen. *klm*

Interpretation
Klang

H H H
H H H H

René Pretschner, Story of a Jazz Piano, Volume 1; René Pretschner (p), Gast: Haro Eller (b) (2000) Green House/SMD CD 1013-2 (46'10")



Blasser Stern

Der Stern der aserbeidschanischen Pianistin Aziza Mustafa Zadeh ist blasser geworden, nachdem „Jazziza“, ihre letzte Veröffentlichung, nun schon einige Jahre zurückliegt. Jetzt versucht ihre Plattenfirma mit diesem Album aus Remixen und Neuaufgüssen in die Düsternis zu leuchten. Musikalisch bleibt alles beim alten, und es klingt, als habe sich Lilabe in eine zentralasiatische Jazzbar verirrt. Die helfenden Hände von Al Di Meola, Stanley Clarke, Bill Evans und ähnlichen Größen machen den Background zum pathetischen Geklimper nur etwas gelackter. *S.R.*

Interpretation
Klang

H
H H H H

Aziza Mustafa Zadeh, Inspiration – Colors and Reflections; Aziza Mustafa Zadeh (p, voc), Al Di Meola (g), Bill Evans (ss, ts), Stanley Clarke (b, el-b), Kai Eckhardt De Camargo (el-b), Torsten De Winkel (g), John Patitucci (el-b), Omar Hakim, Dave Weckl (dr) Sony CD COLO 501095 2 (78'36")



Zeitreise

Was ist das? Jazz im Nostalgie-Gewand? Rock mit Balladen-Background? Film-musik schwebend? Michael Blake setzt Ton-Reisen in Gang, Traumfahrten, Reisen in die seeligen Zeiten massiver Bläser-Besetzungen; Schwarzweißbilder, psychedelische Felder, ein Stil-Mix, der sich nicht als solcher outet, sondern einen schönen Komplex wechselnder Bilder vorstellt. Allein sechs Bläser mit großem Instrumentarium (von der Tuba bis zur Slide Trumpet) stehen dem Saxophonisten zur Seite, wirken als kongeniale Begleiter. Blakes Album ist wie ein Buch der Erfahrungen, das die Lounge Lizards ebenso kennt wie Duke Ellington oder Coleman Hawkins. Spannend! *T.U.*

Interpretation
Klang

H H H H
H H H H

Michael Blake, Drift; Michael Blake (ss, ts), Peck Allmond (ts, peck horn, tr), Briggan Kraus (as, bs), Tony Scherr (e-g) u. a. (1998-99) Intuition/Schott CD 3213 2 (58'20")



Kombinierter Spaß

Der Erfolg des Buena Vista Social Club – und man muss die Besprechung einer kubanischen CD heute zwangsläufig auf diese Gruppe beziehen – macht Produktionen wie diese wohl erst möglich. Eine unfertige Soloproduktion des Perkussionisten José Luis Quintana Alias Changuito gerät in die Mühlen des englischen Tanzmusikproduzenten Tony Thorpe, der daraus eine originelle Mischung aus afrikanischer, elektronischer und – ja sogar – kubanischer Musik fertigt. Und hat man einmal den Schock überwunden, über ein Geflecht afrokubanischer Perkussion plötzlich einen aktuellen Tanzbeat gewuchtet zu hören, kann man mit dieser CD recht viel Spaß haben. *S.R.*

Interpretation
Klang

H H H
H H H H

Changuito, Syncopation; Changuito (perc, voc) mit Tony Thorpe, Tony Coe, Chucho Valdes, u. a. (keine genauen Angaben) Melt/EFA CD BW 2095 (44'59")

A Candle in the Dark: Songs und Consort-Musik von Byrd, Dowland und anderen harmonia mundi/helikon	S. 66	Kagan Edition Vol. 23: Schubert, Oktett F-Dur Live Classics/Note 1	S. 58	Strauss, Capriccio Forlane/Note 1	S. 73
Alwyn, Sonata alla toccata, Fantasy-Waltzes und anderes Chandos/Koch	S. 64	Kagan Edition Vol. 24: Mozart, Sonaten Live Classics/Note 1	S. 58	Strauss, Die Orchesterwerke Vol. 1 Arte Nova/BMG	S. 51
Anglebert, Pièces de Clavecin Decca/Universal	S. 62	Kapustin, Sonaten, Preludes hyperion/Koch	S. 64	Strozzi, Il primo libro de' Madrigali Thorofon/Klassik Center	S. 66
Antheil, Sinfonien cpo/jpc	S. 53	Keuris, Laudi, Arcade Emergo/Liebermann	S. 71	Szymanowski, Strawinsky, Streichquartette und anderes Naxos	S. 60
Bach, J.C.F., Cassandra cpo/jpc	S. 67	Koechlin, Sämtliche Werke für Oboe en avant/Liebermann	S. 55	Tamberg, Nocturne, Saxophonkonzert und andere Antes/Bella Musica	S. 54
Bartók, Klavierkonzerte black box/Note 1	S. 63	Krenek, Konzerte Orfeo	S. 53	Telemann, Matthäus-Passion TWV 5:43 Amati/Note 1	S. 68
Beethoven, Violinkonzert, Romanzen Arsis	S. 55	Latilla, La finta cameriera Opus 111/helikon S. 72		Terterian, Sinfonien Megadisc/Liebermann	S. 54
Bloch, Sämtliche Werke für Violine und Klavier Arte Nova/BMG	S. 58	Lee, Tanz-Suite, Schubert-Variationen und anderes ASV/Koch	S. 64	Tiessen, Orchesterwerke Koch-Schwann	S. 52
Bolcom, Orchesterwerke Koch	S. 61	Lehár, Sonaten, Fantasie cpo/jpc	S. 64	Toch, Sinfonien cpo/jpc	S. 52
Bonnen, Gazimagusa Obst/Liebermann	S. 61	Magnificat: Werke von Monteverdi, Palestrina und anderen Teldec/Warner	S. 66	Verdi, La forza del destino (DVD) Arthaus/Naxos	S. 78
Bretan, Mein Lieder-Land Vol.1 und 2 Nimbus/Naxos	S. 70	Massenet, Manon EMI	S. 73	Villa-Lobos, As Três Marias, A Prole do Bebê, Rudepoëma hyperion/Koch	S. 64
Casals, El Pressebère Audivis/helikon	S. 69	Mendelssohn, Motetten harmonia mundi/helikon	S. 68	Vivaldi, Violinkonzerte Decca/Universal	S. 55
Casella, Sinfonia op. 53, Trisونات op. 62 und anderes ASV/Koch	S. 59	Messiaen, Orchesterwerke Naxos	S. 53	Vivaldi, Concerti per clavicembalo Symphonia/helikon	S. 62
Cherubini, Marche funèbre, Requiem c-Moll Naxos	S. 68	Niehaus, Radiokunststücke, Stoßgebet und anderes Obst/Liebermann	S. 61	Wagner, Tannhäuser (DVD) Arthaus/Naxos	S. 78
Clarke, Ives, Klaviertrios Chandos/Koch	S. 59	Nitz, Pentagon, Polygon II und anderes true muze	S. 61	Weill, Orchesterwerke Orfeo	S. 53
Debussy, La mer und anderes Cala/helikon	S. 52	Nuorvala, Streichquartette, Impromptus und anderes BIS/Klassik Center	S. 61	Zemlinsky, Streichquartette stradivarius/helikon	S. 60
Debussy, Nocturnes, Première Rapsodie und andere Cala/helikon	S. 52	Perosi, Trio und Quartette für Streicher Bongiovanni/Gebhardt	S. 60		
Demantius, Trias Precum Vespertinaum, Threnodiae harmonia mundi/helikon	S. 66	Perosi, Streichquartette, Klavierquintett Bongiovanni/Gebhardt	S. 60	JAZZ	
Duparc, Les Mélodies timpani/Note 1	S. 70	Pleyel, Sinfonien Naxos	S. 50	Patricia Barber, Nightclub Blue Note/EMI	S. 83
Dvorák, Stabat mater RS/MusikWelt	S. 51	Portugal, Le donne cambiate Marco Polo/Naxos	S. 72	Michael Blake, Drift Intuition/Schott	S. 84
Dvorák, Sinfonien RS/MusikWelt	S. 51	Preisner, Zehn leichte Stücke EMI	S. 64	Carla Bley, 4 x 4 WATT/30/Universal	S. 83
Eberl, Sinfonien Teldec/Warner	S. 50	Prokofieff, Cinderella op. 87 cpo/jpc	S. 74	Jean-Paul Bourelly, Boom Bop Pao/SMD	S. 83
Felder, Neruda-Gedichte, Colección Nocturna und anderes mode/Liebermann	S. 54	Rachmaninoff, Sinfonie Nr. 2 op. 27 Arsis	S. 50	Ray Brown, Some of My Best Friends Are ... the Trumpet Players Telarc/in-akustik	S. 82
Ferrari, Madrigali e Canzonette cpo/jpc	S. 66	Recital 2000: Werke von Prokofieff, Webern und anderen DG/Universal	S. 59	Changuito, Syncopation Melt/EFA	S. 84
Fischer, Töchter des Zeus MDG/Naxos	S. 62	Reger, Sämtliche Werke für Violine und Klavier cpo/jpc	S. 58	Dave Douglas, A Thousand Evenings BMG	S. 49
Françaix, Quintette und Duetti ASV/Koch	S. 59	Riessler, Fever, Ji-Virus Wergo/Schott	S. 71	Ella Fitzgerald Sings the Cole Porter Song Book (LP) Verve/Speakers Corner	S. 79
Französische Saxophonkonzerte Marco Polo/Naxos	S. 54	Romantische Oboenkonzerte im 20. Jahrhundert Cavalli/Note 1	S. 55	Joel Frahm, The Navigator Palmetto/SMD	S. 84
Fraberger, Das Straßburger Manuskript cpo/jpc	S. 62	Rossini, Arien und Ensembles Opera Rara/Note 1	S. 74	Benny Green, Naturally Telarc/in-akustik	S. 82
Fux, Il Fonte della Salute cpo/jpc	S. 67	Saariaho, Miranda's Lament, Il pleut und anderes Ondine/Note 1	S. 71	Chico Hamilton Quintet, The Original Ellington Suite Pacific/EMI	S. 83
Gerber, Sinfonie Nr.1, Violakonzert und anderes Chandos/Koch	S. 54	Sarasate, Orchesterwerke obligat/Ricophon	S. 55	Quincy Jones Plays Hip Hits (LP) Mercury/Speakers Corner	S. 79
Giardini, Sämtliche Streichtrios Hungaroton/Klassik Center	S. 60	Schebalin, Streichquartette Olympia/helikon	S. 61	The Metha-Metric Ensemble, Reconfigurations Between the Lines/EFA	S. 82
Glasunow, Salome, Der König der Juden Chandos/Koch	S. 74	Schönberg, Wagner, Orchesterwerke DG/Universal	S. 51	Mark Murphy, Midnight Mood (LP) MPS/Speakers Corner	S. 79
Grieg, Chopin, Klavierkonzerte Decca/Universal	S. 63	Schostakowitsch, Falla, Weill, Violincellosonaten und anderes Berlin Classics/edel	S. 59	Oscar Peterson, Trail of Dreams - A Canadian Suite Telarc/in-akustik	S. 82
Händel, Italienische Kantaten DG/Universal	S. 67	Schubert, Sämtliche Sinfonien Forlane/Note 1	S. 50	René Pritschner, Story of a Jazz Piano, Vol. 1 Green House/SMD	S. 84
Hänschke, Kammermusik Vol.1 Obst/Liebermann	S. 61	Schubert, Die schöne Müllerin harmonia mundi/helikon	S. 70	Sunny Rollins, This is what I do Milestone/ZYX	S. 82
Haydn, Die sieben letzten Worte Opus 111/helikon	S. 49	Schubert, Winterreise Teldec/Warner	S. 70	Jimmy Smith, Dot Com Blues Blue Thumb/Universal	S. 83
Haydn, Messen Sony	S. 68	Schubert-Edition Vol. 36 hyperion/Koch	S. 70	Frank Speer Acoustic Quartet, Mind Move zerozero/Soundnet	S. 83
Haydn, Lo speciale Berlin Classics/edel	S. 72	Shchedrin, Violincellokonzert, Suite Ondine/Note 1	S. 54	Esbjörn Svensson Trio Plays Monk Act/edel	S. 84
Heise, Tornerose, Bergliot dacapo/Naxos	S. 69	Sibelius, Romantische Kompositionen und anderes Chandos/Koch, S. 63		Aziza Mustafa Zadeh, Inspiration - Colors and Reflections Sony	S. 84
James, Requiem after Bach black box/Note 1	S. 69	Sjögren, Violinsonaten und anderes BIS/Klassik Center	S. 58		